Nr. 406. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 31. August 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Wilhelmine, Königin der Niederlande,

begeht heute ihren 18. Geburtstag; sie wird damit großjährig und übernimmt selbst die Zügel der Regierung, welche seit dem Tode des Königs Wilhelm III. dessen Wittwe, die Königin Emma, eine Prinzessin von Waldeck, als Regentin geführt hatte. Am 6. September wird die junge Königin in der neuen Kirche zu Amsterdam gekrönt werden. Als eine in jeder Hinsicht sympathische Erscheinung, die jugendliche Anmuth und Lebhaftigkeit mit einer ernsten Auffassung ihres hohen Berufes und ihrer Pflichten vereinigt, genießt Königin Wilhelmine in ihrem Vaterlande schon jetzt hohe Anerkennung. Man sieht ihrer Regierung mit hochgespannten Erwartungen in den Niederlanden entgegen, und was bisher über die junge Königin bekannt geworden ist, vermag diese Auffassung nur zu bestätigen. Möge diese Auffassung durch die Zukunft ihre volle Bestätigung finden — das ist der Wunsch, den der heutige Tag auch in Deutschland weckt. Der Sproß eines hochberühmten, energischen, thatenfrohen Fürstengeschlechtes deutscher Herkunft, der sich um sein Adoptivvaterland die höchsten Verdienste erworben hat und mit dem es in Leid und Freud' seit Jahrhunderten fest und innig verwachsen ist, kann Königin Wilhelmine von vornherein der Treue, der Liebe und der Verehrung ihres Volkes sicher sein. Das schöne Verhältniß zwischen dem freiheitliebenden, monarchisch gesinnten Volk der Niederlande und der Krone festzuhalten, zu vertiefen und zu erweitern, ist der höchste Beruf der Fürsten. Er mag durch die moderne Entwicklung erschwert sein — um so höher ist es zu bewerthen, wenn seine Erfüllung gelingt. Dann wird es dem Lande an wachsender Blüthe und gedeihlichem Fortschreiten nicht fehlen! Möge es der jungen Königin des stammverwandten Nachbarstaates beschieden sein, eine lange Reihe von Jahren mit ihrem Volke in unermüdlicher, thatkräftiger, erfolgreicher Arbeit innig verbunden zu sein!

Das „Staatsblad" in Haag veröffentlichte gestern in einer besonderen Ausgabe folgende von sämtlichen Ministern gegengezeichnete Proklamation der Königin-Regentin:

„Die Aufgabe, welche mir im Jahre 1890 anvertraut wurde, ist bald beendet. Ich habe das unschätzbare Glück, meine heißgeliebte Tochter das Alter erreichen zu sehen, in welchem sie nach der Verfassung berufen ist, die Regierung zu übernehmen. In den Tagen des Schmerzes und der Trauer habe ich das Amt als Regentin des Königreiches übernommen; heute vereinigt sich das ganze Volk freudig um den Thron der jungen Königin. Gott hat mir geholfen; meine theuersten Wünsche sind erhört. Ich danke Allen, welche mich mit ihren Rathschlägen unterstützten und mir in hingebender Liebe halfen. Möge das Land mit seinen Besitzungen und Kolonien unter der Regierung der Königin Wilhelmine gedeihen, möge es groß sein in Allem, in dem ein kleines Volk groß sein kann. Ich ziehe mich von der hohen Stelle, die ich in dem Staate eingenommen habe, zurück mit dem heißen Wunsch, daß Gott die Königin und das Volk segnen möge, die durch die engsten Bande verknüpft sind. gez. Emma."

Die „N. A. Ztg." begleitet den Regierungsantritt der Königin Wilhelmina mit folgenden Sätzen:

Auch Deutschland begleitet dies Ereigniß mit lebhafter Antheilnahme. Seine Zuneigung gehört den Niederlanden und seinen Geschicken um so mehr, je herzlicher auch in Holland die Stimmung gegenüber Deutschland in den letzten Jahren geworden ist. Stammesgemeinschaft verbindet uns mit diesem thatkräftigen Volke. Seine kampf- und ruhmreiche Geschichte, seit ein deutscher Fürst, Wilhelm v. Nassau, genannt der Schweigsame, seine reichen Gaben für die Unabhängigkeit der Niederlande einsetzte und, als Herr der südfranzösischen Besitzung Orange, der eigentliche Begründer der Dynastie der Oranier ward, weist alle jene Züge von Heldenthum und opfermüthiger Ausdauer auf, wie sie germanisches Wesen kennzeichnen. Und gesund bis ins Mark ist das holländische Volk geblieben. Dem Meere hat es seinen Wohlstand abgerungen; das Land blühte; sein überseeischer Kolonialbesitz gedieh; ein stetiges Fortschreiten durch Jahrhunderte bis heute. So ist es ein wohlbestelltes, ein mühevoll gewonnenes und klug zusammengehaltenes Erbe, das die junge Königin antritt. Daß sie dies Erbe gut verwalten und das Land zu fortgesetztem Gedeihen regieren wird, dafür wollen wir ihr Oranierthum als Bürgschaft nehmen, das vom deutschen Boden seine Zähigkeit und Kraft gewann und, auf dieser Wurzel fußend und zugleich mit großem staatsmännischen Talente begabt, den Grund schuf für Deutschlands Wachsen und Blühen. Deutschland bringt der jugendfrischen, anmuthigen Königin den aufrichtigen Wunsch dar, daß ihre Regierung immerdar gesegnet sein und sie in inniger Harmonie mit ihrem starken Volke zum Heil ihres Landes wirken möge, eingedenk des Wahrspruches ihres Hauses:

„Oranje bove!" —
„Oranien oben an!"

Die allgemeine Abrüstung.

Ueber die russische Konferenz-Einladung schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." unter der Ueberschrift „Weltfrieden":

Die gestern mitgetheilte Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu einem allgemeinen Abrüstungskongreß findet in Deutschland die warme und aufrichtige Zustimmung, deren sie als ein die Welt überstrahlendes Evangelium echter Friedensliebe bei unserem Kaiser und dem deutschen Volke von vornherein gewiß sein konnte. An dem Tage, wo Nikolaus II. das Denkmal des allen Russen unvergeßlichen Zar-Befreiers enthüllte, hat er das eigene Haupt mit dem Lorbeer des Friedens-Zars umflochten und sich selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Nirgends kann diese That edler Menschenliebe freudiger gewürdigt werden als in unserem Vaterlande, das, nach ruhmvollen Kriegen geeint, die Bewahrung des Friedens stets allen anderen Zielen vorangestellt und große militärische Machtmittel niemals anders als zur Verhütung gewaltsamer Entwickelungen aufgeboten hat. Wenn jetzt aus dem Munde eines befreundeten Herrschers der Ruf an die Welt ergeht, diesen fast ein Menschenalter hindurch behaupteten Zustand der Waffenruhe auf neue, mehr Sicherheit verbürgende und weniger Opfer fordernde Grundlagen zu stellen, so wird das so starke wie friedliebende deutsche Reich die dargebotene Hand gern ergreifen. Schwierigkeiten, wie sie jeder große Kulturgedanke auf dem Wege von seiner Entstehung bis zur Verwirklichung durchlaufen muß, sollen uns nur um so eifriger bemüht finden, das hochherzige Programm des Kaisers Nikolaus, soweit es an uns liegt, durchführen zu helfen. Aus dem redlichen Bestreben, Widerstände gemeinsam zu überwinden, werden die beiden Kaisermächte für ihre wechselseitigen Beziehungen neuen Gewinn schöpfen, wäre es auch nur eine unzweifelhafte Bekräftigung der werthvollen Einsicht, daß weder Rußland für Deutschland, noch umgekehrt Deutschland für Rußland ein Hinderniß auf dem Wege bildet, der zum Weltfrieden führen könnte.

Die „Köln. Ztg." schreibt zu der Mittheilung des „Temps" über die Vorschläge des Zaren, das französische Blatt erwidere mit einem recht deutlichen „non possumus". Die Begründung sei so kennzeichnend, daß ein unüberbrückbarer Widerspruch der Grundanschauungen zwischen den beiden Verbündeten hervortrete. Der Ruf nach Revanche lasse Deutschland kalt, um so mehr, als das Blatt weniger gegen Deutschland als gegen Rußlands Vorschlag sich wendet. Nicht Deutschland, sondern der Zar habe den Abrüstungsvorschlag gemacht. Den treffe es in erster Reihe, wenn durch den französischen Widerspruch sein hochherziger Plan nicht ausgeführt werde. Nach den aus Kreisen der Berliner französischen Botschaft angeblich kommenden Mittheilungen wurde dort die Friedensbotschaft mit wahrer Verblüffung aufgenommen. Man glaubt nicht an ihre Ausführbarkeit.

Die „Kons. Korr." schließt einen längeren Artikel: Wenig glücklich erscheint namentlich uns Deutschen die Begründung des russischen Vorschlags. Wußte die russische Regierung wirklich keine anderen als die schon längst durch die Demokratie breitgetretenen, aber dadurch nicht haltbarer gewordenen Argumente beizubringen, so hätte sie die Motivirung ruhig unterlassen und den nackten Vorschlag unterbreiten können. Wir glauben, daß sich auch die russische Regierung nicht wird zu verhehlen im Stande sein, daß das russische Volk durch die übertriebene Schilderung der militärischen Opfer und durch die auch nicht annähernd richtige Behauptung, daß — wie die Sozialdemokratie sich ausdrückt — der „Militarismus" als „Moloch" an der Volkswohlfahrt zehre und die Entwicklung lähme, irregeführt und im Fall des Mißlingens der Konferenz demagogischen Richtungen in die Arme geworfen werden muß. Das deutsche Reich ist vor allen anderen Nationen zuerst in der Lage, der geplanten Friedenskonferenz mit aller Ruhe entgegen zu sehen. Die Friedensliebe der Deutschen, unseres Kaisers Bestrebungen, den Frieden zu erhalten, sind aller Welt bekannt. Ist es möglich, den Frieden zu verbriefen und zu besiegeln, so wird dies nirgends lebhafter begrüßt werden, als in Deutschland — stellt sich aber die Unmöglichkeit der Lösung dieser herrlichen Aufgabe heraus — nun, so bleibt es wie es ist. Das deutsche Volk wird alsdann unwiderleglich davon überzeugt werden, daß das Sprüchwort „Ti vis pacem para bellum" auch heute noch Geltung besitzt.

Wie aus Paris telegraphirt wird, hat der sozialistische Deputirte Mirman die Regierung davon verständigt, daß er bei dem Wiederzusammentritt der Kammern eine Interpellation über die Kundgebung des Kaisers von Rußland einbringen wird, um der Regierung Gelegenheit zu offiziellen Erklärungen zu geben.

Nach einem Telegramm aus Rom veröffentlicht der „Osservatore Romano" folgende Note: Der hochherzige Schritt des Kaisers von Rußland verdient ohne Zweifel die ehrfurchtsvolle Hochachtung und aufrichtiges Lob. Wir haben diesen Gefühlen Ausdruck gegeben und wiederholen es auch deshalb nochmals, weil die friedlichen Bestrebungen des jungen Monarchen vollkommen mit den wiederholt in dieser Hinsicht ausgesprochenen Anschauungen des Papstes übereinstimmen, welcher lebhaft den Frieden der Völker und Nationen wünscht. Wir wollen deshalb aufs sehnlichste wünschen, daß der hochherzige Gedanke des mächtigen Herrschers, trotz der Schwierigkeiten, welche man zweifellos wird überwinden müssen, um ihn in die Praxis umzusetzen, zur That werden möge zur Erhaltung des allgemeinen Friedens für Europa und die Welt.

Aus der neuen Prüfungsordnung für das höhere Lehramt.

Ueber die neue, vielleicht schon in diesem Herbst in Kraft tretende Prüfungsordnung für das Lehramt an höheren Schulen dringen nach und nach Einzelheiten in die Oeffentlichkeit und erhöhen die Spannung, mit welcher die neuen Bestimmungen in den betheiligten Kreisen erwartet werden. Besonders die Fächer der neuern Sprachen sehen weitergehenden Umgestaltungen der Anforderungen entgegen. Von einem der hervorragendsten Vertreter dieser Fächer, dem der Entwurf der neuen Prüfungsordnung zur Begutachtung vorgelegen hat, wurden darüber Andeutungen gemacht, die zwar nicht geradezu zur Veröffentlichung bestimmt waren, deren Bekanntgeben aber ohne Bedenken irgend welcher Art erfolgen kann. Daß die leidige Abstufung der Zeugnißgrade, die soviel Unzuträglichkeiten geschaffen hat, wegfallen soll, daß die Lehrbefähigung in zwei Fächern für die obern Klassen unbedingt für ein glattes Zeugniß genügen soll, wurde wiederum bestätigt. Für die Neuphilologen war bisher die Lehrbefähigung im Lateinischen für die untern Klassen erforderlich, da man mit Recht verlangt, daß der künftige Romanist oder Germanist (hier speziell Anglist) auch in der sprachlichen und literarischen Welt der Alten nicht ganz Fremdling bleibe, und da ja philologisches Studium der neuern Sprachen ohne die Kenntniß mindestens des Lateinischen ein Unding ist; aber die Erlangung der kleinen Fakultas war mit großen Schwierigkeiten verknüpft, die — offen gesagt — meist in der grundsätzlichen Mißstimmung der altphilologischen Examinatoren lagen. Diese unfreundliche grundsätzliche Stellungnahme war nicht ganz unberechtigt, denn die „wissenschaftliche Befähigung für die untern Klassen" hätte schon lange aufhören sollen im Reglement zu existiren. Auch umgekehrt kann ja z. B. der Begriff „Französisch für Unterklassen" nur mangelhafter Sachkenntniß sein Dasein verdanken; ist doch grade für den Anfangsunterricht in einer lebenden fremden Sprache Beherrschung des Stoffes, historische und vor allem phonetische Schulung des Lehrenden unerläßliche Vorbedingung für gedeihlichen Betrieb. Fortan soll nun diese Prüfung des Neuphilologen im Lateinischen, die ja sachlich unbedingt beizubehalten sein wird, nicht mehr abgesondert bestehen, sondern von dem Examinator des Französischen, dem Romanisten, in der französischen Prüfung oder als Anhang dazu vorgenommen werden. Hoffentlich wird man nun Vorsorge tragen, daß diese lateinische Prüfung nicht zu einer vulgärlateinischen umgestaltet wird oder ausartet. Aber Einseitigkeiten der Examinatoren sollen in Zukunft weniger als bisher den Kandidaten gefährlich werden, da immer drei Mitglieder der Kommission der einzelnen Prüfung beiwohnen werden. Auch diese Anordnung ist freudig zu begrüßen, recht eigentlich im Interesse der zu prüfenden Kandidaten. Obwohl nun die Prüfung pro facultate docendi durch den Wegfall der Abstufungen und mancherlei Beiwerks vereinfacht wird, so ist doch wohl im einzelnen Fache eine Steigerung der Anforderungen sicher zu erwarten und — nicht zu beklagen, wenn die Steigerung am richtigen Ende einsetzt. Man verlangt vom Lehrer der neuern Sprache auch allgemeine, philosophische und besonders physiologische Sprachbildung, und so ist es denn als Gegenstand der Prüfung die Phonetik neu aufgenommen worden, deren Bedeutung für die Erkenntniß und Verarbeitung der neuern Sprache jetzt allgemein erfaßt ist. Alle Professoren der romanischen Philologie, die sich früher ablehnend verhielten, haben die Phonetik in den Kreis ihrer Arbeiten, Vorlesungen und Uebungen gezogen. Man wird im Fache der neuern Philologie von den Forderungen der historischen Kenntnisse der ältern Sprachen und ihrer Entwicklung zur heutigen Schrift- und Sprechsprache durchaus nichts ablassen, Kenntniß der gewaltigen Literaturen von ehedem und jetzt wenigstens in allen ihren wichtigern Vertretern nach wie vor verlangen, in Bezug auf die Beherrschung der heutigen Sprache aber immer höhere Anforderungen stellen und stellen müssen. Diese Steigerung der Forderungen ist mit der ganzen Entwicklung der Methode und des modernen Schulwesens verwachsen und soll hier nicht begründet werden; es genügt die Feststellung der Thatsache, daß sie eintreten wird. Der zukünftige Lehrer der neuern Sprachen wird einen längern und planmäßigen Aufenthalt im Auslande in seinen Studienplan unbedingt aufnehmen müssen (womit an der Nothwendigkeit nichts geändert wird, daß auch später größere Ferien zu Wiederholungs- und Erweiterungsreisen — daß wir so sagen — zu benutzen wären). Das Studium der neuern Sprachen wird in dieser Weise allerdings unverhältnißmäßig in die Länge gezogen, und, praktisch ausgedrückt, vertheuert im Vergleich zu den andern Fächern. Wie dieses Mißverhältniß sich wird ausgleichen lassen, ist eine andere Frage, die hier nicht zu erörtern ist. Daß im übrigen die neue Prüfungsordnung ein bedeutender Fortschritt sein wird, allgemein und für die Einzelfächer, und nicht zuletzt für den ganzen Stand der höhern Lehrerschaft, ist sicher zu hoffen.

Die Dreyfus-Affaire

ist wieder in ein neues Stadium gekommen, wir erhalten folgendes Privattelegramm aus Paris:

„Agence Havas" zufolge wurde im Kabinet des Kriegsministers der Oberstlieutenant Henry als Verfasser des Briefes vom Oktober 1896, in welchem Dreyfus genannt wird, erkannt. Henry bekannte sich als Verfasser. Der Kriegsminister ordnete die Verhaftung Henrys an, der nach der Festung Mont Valerien gebracht wurde.

Weiter wird aus Paris gemeldet, daß zwischen dem Herausgeber des Hetzblattes „Antijuif", Jules Guerin, und dem Redakteur des Sozialistenblattes „Grande Bataille", Philippe Roger, in Folge einer Polemik über die Dreyfus-Sache Nachmittags ein Pistolenduell stattfand. Roger wurde am Unterkiefer schwer verwundet.

Aus dem Reiche.

In Dresden ist **Generallieutenant z. D. Hans Bernhard v. Tettau** verstorben. — Wie das „Leipz. Tagebl." erfährt, ist **Prof. Hölder** aus Königsberg in Pr. an die Universität Leipzig auf den Lehrstuhl der Mathematik berufen worden. — In der Frage der **Handelshochschulen** bestätigt die „Nordd. Allg. Ztg." eine anderweitige Mittheilung, wonach es nicht in der Absicht des Handelsministers liege, der Errichtung von Handelshochschulen in Preußen zur Zeit näher zu treten; es dürften vielmehr zunächst die Erfahrungen abgewartet werden, die an den in Aachen und Leipzig in Verbindung mit dem Polytechnikum und der Handelslehranstalt eingerichteten Handelshochschulkursen gemacht werden. Eher dürften die Bestrebungen verschiedener Städte auf Begründung von Handels- und höheren Handelsschulen Aussicht auf Erfolg haben. — Auf dem Gebiet der Selbsthülfe der Lehrer nehmen die **Pestalozzi-Vereine** eine beachtenswerthe Stelle ein. Hiervon legt der soeben im Druck erschienene Jahresbericht des schlesischen Pestalozzi-Vereins beredtes Zeugniß ab. Derselbe zählte im Jahre 1897 9990 Mitglieder, zu denen 3914 Ehrenmitglieder gehören, und brachte an Beiträgen die stattliche Summe von 28 529 Mark auf. Außerdem wurden dem Provinzialverein von dem Provinziallandtage 1500 Mark überwiesen. Die mit Lebensversicherungsgesellschaften, Nähmaschinen- und Pianofortefabrikanten abgeschlossenen Verträge, die Zuwendungen des preußischen Beamtenvereins sowie privater Personen waren nicht unbedeutend. Der Verein konnte an 1009 Lehrerwittwen im Ganzen 23 207 Mark auszahlen und somit die zur Zeit noch gänzlich unzureichende staatliche Pension derselben wenigstens etwas verbessern helfen. Aus den Zinsen des „Jubiläumsfonds" wurden außerdem zumeist alleinstehende Lehrertöchter unterstützt. — Das **Schulze-Delitzsch-Denkmal** in Berlin wird im nächsten Jahre während des Genossenschaftstages auf dem Platz an der Köpenicker- und Inselstraße enthüllt werden. Bildhauer Hans Arnoldt hat sein Werk inzwischen kräftig gefördert. Die Hauptfigur steht im großen Modell ziemlich fertig da. Schulze-Delitzsch ist als Parlamentarier dargestellt; die rechte Hand begleitet die Rede mit einer lebhaften Bewegung; die Linke stützt sich auf einen Baumstumpf. Die Aehnlichkeit ist vortrefflich gelungen. Die Figur hat eine Höhe von 2,85 Metern. Es ist jetzt entschieden, daß die Ausführung in wetterbeständigem Marmor erfolgt. Die beiden, das Genossenschaftswesen und die Volksbildung darstellenden Seitengruppen des Granitpostaments werden in Bronze gegossen. — Die Verwaltung der sächsischen Staatseisenbahnen hat bekanntlich seit dem 15. April d. Js. die Gültigkeitsdauer sämtlicher **Rückfahrkarten auf zehn Tage** verlängert. Da diese zehntägige Gültigkeitsdauer auch für Rückfahrkarten nach Orten anderer Eisenbahnverwaltungen gilt, erstreckt sich jetzt das Gebiet zehntägiger Rückfahrkarten von der schlesisch-sächsischen bis zur französisch-elsaß-lothringischen Grenze. Die Dresdener Handelskammer bemerkt dazu in ihrem jüngsten Bericht: „Angesichts dieser Sachlage erscheint es unverständlich, warum die preußischen Eisenbahnverwaltungen noch zögern, auch ihrerseits die verlängerte Gültigkeit einzuführen, obwohl durch dieselbe der Verkehr zwischen dem süd- und mitteldeutschen Eisenbahngebiet mit dem preußischen sicher eine ganz erhebliche Steigerung erfahren würde." — Aus Baden wird einem Zentrumsblatt berichtet, daß bei den letzten Reichstagswahlen in Sand (Hanauer Land, Bezirksamt Kehl) **Wahlfälschungen** zu Gunsten des nationalliberalen Kandidaten vorgekommen seien. Es sollen von Unbefugten Zettel für Wähler, die nicht zur Wahlurne kamen, abgegeben worden sein. Gegen den Bürgermeister Jakob Hitzel und die Wahlkommission soll die Untersuchung eingeleitet sein, deren Ergebniß abzuwarten ist.

Deutschland.

Berlin, 31. August. Der „Phare d'Alexandrie" bringt über den bevorstehenden Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Egypten die folgenden Einzelheiten. Danach wird das kaiserliche Paar um die Mitte des November mit einem Gefolge von 85 Personen auf der Yacht „Hohenzollern" in Alexandrien eintreffen, wohin der Khediv mit seinem Bruder, dem Prinzen Mohammed Ali, dem Kaiserpaar entgegenreisen wird. Nach kurzem Aufenthalt in Alexandrien wird die Reise nach Kairo fortgesetzt. Hier wohnen die kaiserlichen Gäste des Khedivs im Harimlik des Abdinpalastes, an dessen würdiger Herrichtung schon jetzt eifrig gearbeitet wird. Für die Dauer dieses ersten Aufenthalts in Kairo sind vier Tage vorgesehen. Am Abend des zweiten Tages wird der Khediv seinen Gästen ein Festmahl zu 120 Gedecken geben, an dem die Prinzen der vizeköniglichen Familie, die Spitzen des kaiserlichen Gefolges, die Staatsminister und das diplomatische Korps theilnehmen sollen. Ferner sind Ausflüge nach den Pyramiden von Gizeh, der Stufenpyramide von Saggarah und nach dem großen Nilstauwerk unweit Qualiub geplant. Alsdann soll eine etwa zwölftägige Yachtfahrt bis zum ersten Nilfalle folgen, wobei der Khediv seine Gäste begleiten wird. Nach der Rückkehr aus Oberegypten würden der Kaiser und die Kaiserin noch einige Tage in Kairo verweilen, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt kennen zu lernen.

— Zum Bismarck-Denkmal schreibt die „Köln. Ztg.": In mehreren Zeitungen wird der Gedanke angeregt, durch Sammlungen im deutschen Reiche die Mittel zu einem neuen großen Bismarckdenkmal zusammenzubringen. Zu Grunde liegt Unzufriedenheit mit dem Begas'schen Entwurf, der vor dem Reichstage Aufstellung finden soll, und Abneigung gegen Berlin, das nach Ansicht der betreffenden Kreise nicht der rechte Ort für das Nationaldenkmal des großen Kanzlers sein soll. Was den ersten Punkt anlangt, so ist es gewiß erlaubt, über den Entwurf von Begas eigene und absprechende Ansichten zu haben. Auch für uns entspricht er nicht dem Ideal, das wir uns von einem Bismarckdenkmal machen, obgleich wir seine vielfachen Schönheiten nicht verkennen. Wir glauben aber, daß die Angelegenheit zu weit vorgeschritten ist, um noch in wesentlichen Punkten eine Aenderung erfahren zu können und daß man den Entwurf von Begas so wird nehmen müssen, wie er ist. Auch stellt sich ein Denkmal nach seiner Ausführung oft anders dar, als im Modell, und der beste Beweis dafür ist das Kaiser Wilhelm-Denkmal desselben Künstlers, das im Modell zu den schärfsten Ausstellungen Anlaß gab, fertig sich aber doch, was man auch gegen manche Einzelheiten einwenden kann, als ein großes Kunstwerk erwies. Was nun die Wahl des Aufstellungsortes betrifft, so wird ausgeführt, daß Fürst Bismarck selbst nach seiner ganzen Vorliebe für die freie Natur und den Wald sich wohl eher ein Standbild auf freier Waldeshöhe gewünscht haben würde, als ein solches im Schatten steinerner Häuserreihen. Ob das ganz richtig ist, vermögen wir nicht anzugeben, jedenfalls aber hat der Fürst gewußt, daß man ihm in Berlin sein großes Denkmal errichten wollte und er hat sich niemals dagegen erklärt. Daraus kann man freilich noch keinen Grund ableiten, weshalb dem Fürsten nicht auch außerhalb Berlins ein großes zweites Nationaldenkmal errichtet werden soll, ein Denkmal, das größeren Anspruch auf bleibende künstlerische Bedeutung hat, als die vielen kleinen Bismarckdenkmäler, die jetzt aus der Erde sprießen und von denen viele, schon wegen der Geringfügigkeit der zur Verfügung stehenden Geldmittel, zur Mittelmäßigkeit verurtheilt sind. Eine andere Idee ist noch aufgetaucht: die einem großen Zwecke des allgemeinen Wohles dienende Bismarck-Stiftung. Dieser Gedanke scheint um so sympathischer, als auf dem Gebiet der Denkmäler zur Zeit eine große Ueberproduktion herrscht. Aber auch hier sehen wir große Schwierigkeiten voraus. Schon über die Frage der Verwendung der Stiftung dürfte viel Streit entstehen, vor allem aber muß eines bedacht werden: eine solche nationale Bismarck-Stiftung muß, um des Mannes und Deutschland würdig zu sein, auf wahrhaft großer Grundlage beruhen, die durch einige wenige Millionen nicht erzielt werden kann. Die Männer, die heute den Stiftungsgedanken vertreten, sollten sehr ernst die Frage erwägen, ob man jetzt solche große Kapitalien zu dem gedachten Zwecke auftreiben kann. Keine Bismarck-Stiftung ist besser, als eine kleine.

— Zu dem Erlasse des Kriegsministers gegen die sozialdemokratischen Bewegungen in der Armee bemerkt die „Nationall. Korr.": Der Erlaß des Kriegsministers ist unbestreitbar als ein „Befehl" im Sinne des § 119 des Reichsstrafgesetzbuches zu charakterisiren. Nach diesem Paragraphen wird jeder, der „eine Person des Soldatenstandes, es sei des Deutschen Heeres oder der Kaiserlichen Marine, auffordert oder anreizt, dem Befehle des Oberen nicht Gehorsam zu leisten .... mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft". Diese Strafe würde demnach Jeden treffen, der einen Soldaten zur Theilnahme an einer sozialdemokratischen Versammlung, Festlichkeit oder Vereinigung auch nur einladet, der einen Soldaten zum Halten oder zur Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften überredet oder zu überreden versucht, oder der einen Soldaten zur Bethätigung einer revolutionären oder sozialdemokratischen Gesinnung in irgend einer Weise zu veranlassen sucht. Da die in dem § 112 gedachte „Aufforderung oder Anreizung" auch durch die Presse begangen werden kann, so liegt die Möglichkeit vor, jede Anregung zu einer sozialdemokratischen Propaganda im Heere durch die Presse strafrechtlich zu verfolgen.

— Herr Moritz Busch hat jetzt seine Artikel in der „Times" mit Erlaubniß des genannten Blattes in vielfach und in wesentlichen Punkten erweiterter Gestalt deutsch herausgegeben unter dem Titel „Bismarck und sein Werk". Der unangenehme Eindruck, den die Veröffentlichungen dieses Herrn machen, wird auch in dem vorliegenden Buche bestätigt.

— Von der im Reichsamte des Innern herausgegebenen systematischen Zusammenstellung der Zolltarife des In- und Auslandes, die bekanntlich nach fünf Hauptgruppen geordnet ist, wird, nachdem in den bisher erschienenen zwei Theilen die Textilindustrie und die Landwirthschaft, Nahrungs- und Genußmittel behandelt sind, demnächst der dritte Theil folgen. Er erstreckt sich auf die Berg- und Hütten-Industrie, sowie die der Metalle, Steine und Erden nebst der Maschinen-Industrie.

— Die Nachricht von dem Wiederbeginn der Armenierverfolgungen wird jetzt auch aus Konstantinopel bestätigt; es wird von dort gemeldet: „Der armenisch-orthodoxe Patriarch, Msgr. Ormanian, hatte dieser Tage eine längere Unterredung mit dem Großvezier, Halil Rifaat Pascha, bezüglich der jüngsten Vorfälle in den Vilajets Bitlis und Wan. Die dem Patriarchen zugegangenen Mittheilungen besagen, daß ein Tscherkesse in Gemeinschaft mit einem Kurden mit einer Anzahl Truppen unter der Angabe, daß sie einen Armenierführer und dessen Anhänger verfolgen, mehrere Dörfer und ein armenisches Kloster gebrandschatzt und zahlreiche Armenier in der grausamsten Weise gefoltert haben. In einem anderen Dorfe haben sie ein Haus, in welchem sich angeblich die Leute des erwähnten Armenierführers befunden haben sollen, in Brand gesteckt, wobei zwei Bewohner umgekommen sind. Der Patriarch ersuchte die Regierung um die Erlassung eines Zirkularbefehls an die betreffenden Generalgouverneure, womit dieselben aufgefordert werden, derartige Verfolgungen der Armenier zu verbieten. In armenischen Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß die geschilderten Vorfälle zu dem Zwecke inscenirt worden seien, um damit Stimmung gegen die Forderung Rußlands nach Repatriirung der nach dem Kaukasus geflüchteten Armenier zu machen. Sollte sich diese Annahme bestätigen, so wäre dies ein Rückfall in dieselbe verfehlte Politik, welche die entsetzlichen Ereignisse von 1895 und 1896 herbeigeführt und die gewiß nicht dazu beigetragen haben, das innere Gefüge der Türkei zu kräftigen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. August. Die „Wiener Abendpost" meldet: Die Verhandlungen, welche zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung in der letzten Zeit geführt wurden, fanden heute in der unter Vorsitz des Kaisers stattgehabten Konferenz ihren Abschluß. Diese Verhandlungen waren in der am 6. d. Mts. in Wien abgehaltenen Besprechung der ungarischen Minister Freiherr von Daniel und Dr. v. Lukacs mit den die Verhandlungen auf österreichischer Seite führenden Ministern Grafen Thun, Dr. Kaizl und Dr. Bärnreither in das entscheidende Stadium getreten. Nach einer eingehenden Darstellung des Ganges der Verhandlungen in den Konferenzen heißt es dann weiter: „Den Gegenstand der Konferenzen bildete die ganze Summe jener Materien, welche in den Rahmen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs fallen und zwar sowohl ihrem Inhalte als der Form nach. Die verbindende Kraft des ungarischen Gesetz-Artikels I vom Jahre 1898, welcher die ungarische Regierung anweist, die selbstständige gesetzliche Regelung zu veranlassen, wenn die Ausgleichsvereinbarungen nicht bis Ende des Jahres parlamentarisch erledigt seien oder mindestens nicht Aussicht haben sollten, in Bälde beendigt zu werden, die kurz bemessene drängende Zeit und nicht an letzter Stelle das Bestreben, die bisherige Form des Ausgleiches als einer bilateralen vertragsartigen und für eine genau bestimmte längere Zeit gültigen Regelung aufrecht zu erhalten, veranlaßte die österreichische Regierung zu dem Entschlusse, an den Reichsrath noch einmal zu appelliren und ihn zu einer beschleunigten Inangriffnahme der parlamentarischen Behandlung des Ausgleichs zu bestimmen. Die ungarische Regierung nahm diesen Entschluß, welcher für die parlamentarische Behandlung des Ausgleichs mit Ungarn von Bedeutung ist, zur Kenntniß. Angesichts der gegebenen Verhältnisse konnten die Regierungen allerdings nicht umhin, auch die Eventualität ins Auge zu fassen, daß die rechtzeitige parlamentarische Erledigung des Ausgleichs auf Schwierigkeiten stößt. Die für diesen Fall in Aussicht zu nehmenden Modalitäten bildeten des Weiteren einen wichtigen Gegenstand der Erörterung. Im Laufe der langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, eine Uebereinstimmung in den Ansichten der beiden Theile über jene Prinzipien herzustellen, nach denen dann vorzugehen wäre, wenn die Umstände wirklich eingetreten sein sollten, für welche diese Eventual-Modalität ins Auge gefaßt erscheint. Für alle Fälle sind die Regierungen gerüstet.

Frankreich.

Paris, 30. August. Laut Verfügung des Staatsanwalts findet die Verhandlung gegen Picquart und Leblois am 21. September vor der achten Kammer des Zuchtpolizeigerichts statt.

Italien.

Rom, 30. August. Der russische Ministerresident beim päpstlichen Stuhl, Tscharykow, hat heute dem Kardinal-Staatssekretär den Text der Note des russischen Ministers des Aeußern, Grafen Murawiew betreffend den Frieden überreicht. Der Kardinal-Staatssekretär wird die Note offiziell beantworten. Der Papst hat den Kaiser Nikolaus bereits gestern telegraphisch zu der von ihm in hochherziger Weise ergriffenen Initiative beglückwünscht.

Spanien und Portugal.

Palma (Majorka), 30. August. General Weyler empfing die Mitglieder des Weyler-Klubs und erklärte denselben, er werde in das politische Leben wieder eintreten, den Kortes ihre Verantwortlichkeit auseinandersetzen und nationale Politik treiben. Der General sprach sich für eine Militärdiktatur behufs Reorganisation der Armee und Flotte aus, sagte, er sei kein Anhänger eines Regierungswechsels und fügte hinzu, Spanien müsse aus seiner internationalen Neutralität heraustreten, um bereit zu sein, falls England seinen Besitz um Gibraltar herum weiter ausdehnen wollte. Man solle lieber die Philippinen aufgeben, deren Bedeutung er nicht einzusehen vermöge.

Asien.

Hongkong, 30. August. Die Unruhen in Kwangsi scheinen wiederum einen ernsten Charakter anzunehmen. Aus Kanton wird gemeldet, daß die Aufständischen mit starker Macht fünfzig Meilen nordwestlich von Kanton stehen und beabsichtigen, die Stadt anzugreifen. Der amerikanische Konsul in Kanton sandte eine ernste Depesche an den Vizekönig, in der er sich über das Ausbleiben von Truppensendungen zur Unterdrückung des Aufstandes in Hainau und zum Schutze der amerikanischen Missionare beklagt und verlangt, daß Schritte gethan werden zur Unterdrückung der Unruhen.

Arbeiterbewegung.

In **Berlin** haben die Maurer beschlossen, in der Frage der Lohnbewegung mit den Bauarbeitern gemeinsame Sache zu machen. — In **Bielefeld** konnte der Ausstand der Maurer am Neubau des Krankenhauses schnell beigelegt werden, da der Polier, der die Arbeitseinstellung veranlaßt hatte, freiwillig auf seine Stellung verzichtete. — In **Kassel** sind am 27. August die Klempner und Installateure wegen Lohnstreits in den Ausstand eingetreten. — In **Eisenach** hat sich zur Beseitigung des Wohnungsmangels für Arbeiter eine Baugenossenschaft zur Errichtung billiger Arbeiterwohnungen konstituirt, der alsbald 125 Mitglieder beigetreten sind; auch wurden sofort 20 000 Mark gezeichnet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. August. Heute fand bei Kreckow die Vorstellung der 5. Infanterie-Brigade — Königs-Regiment und Infanterie-Regiment Nr. 42 — statt. Morgen ist Ruhetag und am Freitag rücken die Regimenter nach dem Manöverterrain bei Löcknitz aus. Die hiesigen Artillerie-Abtheilungen sind bereits am Montag ausgerückt.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, hat der auf der Werft des „Vulkan" erbaute Kreuzer „Hertha", der erste der fünf neuen geschützten Kreuzer, seine Probefahrten beendet. Die Abnahmeprobefahrt ist vorzüglich verlaufen. Die „Hertha" begleitet zunächst die Kaiseryacht „Hohenzollern" auf der Fahrt nach Palästina.

— Für Kinder sollen nach der „Münchener Allg. Ztg." von den deutschen Eisenbahnverwaltungen die Fahrpreise ermäßigt werden derart, daß Kinder bis zum sechsten (bisher vierten) Lebensjahr in Begleitung Erwachsener frei sein, während solche bis zum vierzehnten (bisher zehnten) Lebensjahr nur halbe Fahrpreise zu zahlen haben werden.

— Wie nach dem „Bad. Tagebl." mit Bestimmtheit verlautet, soll die Reichsregierung planen, auf dem Verordnungswege den Gebrauch der Bezeichnung „Honig" auf das reine, von Bienen gelieferte Erzeugniß aus den Blüthen allein zu beschränken, für alle honigähnlichen Erzeugnisse aber die Bezeichnung „Kunsthonig" sowie die Angabe der Art der Herstellung und Zusammensetzung vorzuschreiben.

— Die in Erfurt abgehaltene 7. Hauptversammlung deutscher Gewerbevereine überwies einen Beschlußantrag, der lautete, „im allgemeinen Interesse, ebenso zur Erhaltung der Lebenskraft des Mittelstandes ist eine wirksame Besteuerung der Großwaarenbazare dringend geboten", mit 51 gegen 45 Stimmen dem Vorstandsrath mit dem Ersuchen, Material zu sammeln und demnächst dem Verbandstage vorzulegen.

— Die Bekleidungsvorschrift für Offiziere, die im Jahre 1896 genehmigt wurde, soll im nächsten Jahre als Neudruck herausgegeben werden, wozu die Generalkommandos und obersten Waffeninstanzen etwa erwünschte Aenderungen bis zum 1. Januar 1899 an das Armee-Verwaltungs-Departement, wie dann das Militär-Oekonomie-Departement heißen wird, gelangen lassen sollen. Diese Vorschrift wurde soeben dahin ergänzt, daß die Offiziere der Ulanen fortan zum kleinen Dienst nur Achselstücke tragen und daher für den aktiven Dienststand die Epaulettehalter auch bei den Ulanenoffizieren wegfallen, sodaß Epaulettehalter nur noch von inaktiven Offizieren am Ueberrock getragen werden, obschon sie auch für diese zwecklos sind, da Epaulettes zum Ueberrock auch von ihnen nicht angelegt werden. Die für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen dürften sich ebensogut anderweit als am Epaulettehalter anbringen lassen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,80, Schinken 1,50, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* In letzter Nacht gegen 12 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Apfelallee 39 gerufen, woselbst in der zweiten Etage der Fußboden nebst der darunter befindlichen Balkenlage und Füllhölzern brannte. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

* Im Sprechzimmer eines in der Frauenstraße wohnhaften Arztes wurde heute Vormittag eine Dame während der Konsultation vom Schlage gerührt und verstarb sofort.

* Die Kriminalpolizei hat ein kleines schwarzledernes Damenportemonnaie asservirt, das vermuthlich aus einem Taschendiebstahl herrührt.

* Steckbrieflich verfolgt wird der Schuhmacher Rob. Lörke aus Grabow wegen Sittlichkeitsverbrechens.

* Vermißt wird seit dem 23. August der 14 Jahre alte Klempnerlehrling Emil Kobs, Sohn eines Stoltingstraße 23 wohnhaften Malers. — Ferner ist der hiesigen Polizeidirektion aus Burg bei Magdeburg eine Anzeige zugegangen, wonach am 19. August eine Frau Martha Heller, geb. Schmidt, von dort verschwunden ist. Man vermuthet, daß dieselbe sich nach Stettin gewendet habe, da hier ihr Vater, sowie ihre Geschwister leben. Die Frau wird in dem Anschreiben als „kränklich" bezeichnet, was sich in diesem Fall wohl auf den Geisteszustand beziehen soll. Die hier bereits angestellten Nachforschungen haben bisher zu keinem Resultat geführt.

* Im Garten des Vergnügungslokals „Cap-cheri" war während des Sommers wiederholt ein als Schankbude benutztes Gartenhaus erbrochen und Zigarren, Spirituosen sowie Biergläser gestohlen worden. Am 29. d. M. früh hörten zwei in dem Garten beschäftigte Leute ein verdächtiges Geräusch an jener Bude und als sie näher kamen, sprang ein Mann heraus, der eiligst davonlief, verfolgt von den beiden Angestellten aus dem Lokal. Der Einbrecher nahm seinen Weg über den Schwarzen Damm und die daran grenzenden Wiesen, durchschwamm den Gaskanal und verlor sich in einem von den Häusern der Oberwiek. Als muthmaßlicher Thäter wurde nun ein auf dem Schwarzen Damm wohnhafter Arbeiter ermittelt und vorläufig festgenommen, nachdem eine in seiner Wohnung gehaltene Haussuchung mehrere Schnapsflaschen und Biergläser sowie eine Zigarrenkiste zu Tage gefördert hatte, welche der Buffetier von „Cap-cheri" mit Bestimmtheit als sein Eigenthum bezeichnete. Der Verhaftete bestreitet zunächst noch Alles, über die Herkunft der Sachen vermochte er jedoch einwandsfreien Nachweis nicht zu führen.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgestellt: Donnerstag: Benefiz Pauli, „Der Bettelstudent"; Freitag, kleine Preise: „Hofgunst". Sonnabend, kleine Preise: „Der Postillon von Lonjumeau". Sonntag Nachmittag, kleine Preise: „Der Vogelhändler", Abends „Ein Glas Wasser" mit Herrn Dir. Resemann als „Bolingbroke".

— In den Zentralhallen findet am morgigen Donnerstag der erste Nichtrauch-Abend in dieser Saison statt und dürfte sich derselbe bei dem guten Programm eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

Aus den Provinzen.

† **Swinemünde,** 30. August. Der Pächter des hiesigen König Wilhelm-Bades macht bekannt, daß sein Etablissement von heute ab für diese Saison geschlossen wird. Maßgebend war für diesen Entschluß der Umstand, daß bei der Größe dieses Betriebes die Unterhaltungskosten in der Nachsaison stets größer sind als die Einkünfte.

*** **Pasewalk,** 30. August. Bei dem gestrigen Konkurrenzschießen der hiesigen Schützengilde waren wieder aus Stettin zahlreiche Theilnehmer eingetroffen, durchweg Mitglieder der Bürger-Schützen-Kompagnie, und erwiesen sich als so treffliche Schützen, daß sie namhafte Preise davontrugen, besonders die Herren Kaufmann Tinell, Zahnarzt Volland, Bäckermeister R. Krüger, Schlächtermeister Schrader, Gerichtsvollzieher Penning, Büchsenmacher Bressel und Bäckermeister Eichmann. Auch aus Löcknitz und Stargard waren Schützen in größerer Zahl vertreten.

Treptow a. T., 30. August. Das hier erscheinende „Treptower Wochenblatt" begeht am 1. September sein 50jähriges Jubiläum, gleichzeitig blickt die nun 85 Jahre alte Frau Borchert an diesem Tage auf eine 50jährige Thätigkeit als Austrägerin des genannten Blattes zurück.

† **Grimmen,** 30. August. Die hiesige Schmiede-Innung hat sich für eine Zwangsinnung, die Schneider-Innung dagegen einstimmig für Beibehaltung der freien Innung ausgesprochen.

Gerichts-Zeitung.

— In den Sachen der Garantiefondszeichner der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 ist, wie wir hören, jetzt das Urtheil des Kammergerichts zu den Akten gelangt und werden wir über die Gründe demnächst Näheres bringen. Das Kammergericht hat eine Zusammenlegung der Sachen beschlossen und dadurch die Möglichkeit herbeigeführt, daß auch diejenigen Beklagten, bei denen die Streitsummen den Betrag von 1500 Mark nicht erreichen, die Revision gemeinschaftlich mit allen Beklagten einlegen können. Hierdurch werden die Prozeßkosten natürlich sehr verringert. Es wäre wünschenswerth, wenn durch eine erneute Verhandlung endlich Licht in diese Angelegenheit gebracht und aufgeklärt würde, weshalb der Arbeitsausschuß sich gegen eine offene Rechnungslegung sträubte. Die Garantiefondszeichner fühlen sich gerade dadurch beschwert, daß keinerlei ordnungsmäßige Prüfung stattgefunden hat und daß die zahlreichen in den Schriftsätzen angeführten Fälle, welche eine Mißwirthschaft in der Leitung der Ausstellung ergeben sollen, nicht zur Beweisaufnahme gelangt sind. Der Gesamtvorstand selbst hat, wie festgestellt ist, eine Prüfung nicht vorgenommen. Als Rechnungsrevisoren waren die Herren Rosenow und Simon bestellt. Ersterer hat öffentlich erklärt, daß er die Rechnung nicht geprüft, sondern nur die Zahlen addirt habe, und gab den Rath, die Rechnungslegung zu erzwingen, denn es seien „ungeheuerliche Dinge" vorgekommen. Herr Simon hat sich wegen schwerer Urkundenfälschung später entleibt, er stand mit einem Mitgliede des Arbeitsausschusses in enger Geschäftsverbindung und wurden demselben Lieferungen für die Ausstellung im Betrage von 132 303,11 Mark übertragen. Im Prozeß hat der Arbeitsausschuß geflissentlich sich über die einzelnen ihm gemachten Vorwürfe ausgeschwiegen, während er doch sehr leicht in der Lage gewesen wäre, hier alles im Einzelnen zu widerlegen oder wenigstens Aufklärung zu verschaffen. Es sind zahlreiche Existenzen durch die kolossalen Verluste geschädigt und die Oeffentlichkeit verlangt gebieterisch, daß bei einem in so hervorragendem Maße öffentlichen Unternehmen auch der geringste vorliegende Verdacht, es sei nicht mit rechten Dingen zugegangen, beseitigt werde. Die Garantiefondszeichner beschreiten jetzt die 3. Instanz (Reichsgericht).

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 30. August. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Adria", 28. August in Belfast. „Allemannia", von St. Thomas nach Hamburg, 29. August 2 Uhr Vm. in Havre. „Andalusia", auf der Ausreise, 29. August in Port Said. „Arabia", auf der Heimreise, 28. August 6 Uhr Vm. von Hongkong. „Armenia", auf der Heimreise, 26. August in London. „Auguste Viktoria", von Hamburg nach Newyork, 26. August 6 Uhr 25 Min. Nm. von Cherbourg. „Australia", von St. Thomas, 29. August Vm. in Hamburg. „Bolivia", von Hamburg nach West-Indien, 29. August 9 Uhr Abends von Havre. „Bulgaria", 26. August 6 Uhr Vm. in Newyork. „Canadia", von Hamburg nach Mexiko, 28. August 7 Uhr Abends von Havre. „Cheruskia", 28. August 7 Uhr Vm. von Philadelphia nach Hamburg. „Christiania", 27. August 5 Uhr Nm. von Boston nach Hamburg. „Deike Rickmers", 30. August 5 Uhr Vm. von Swinemünde nach Hamburg. „Dorothea Rickmers", 28. August Nm. in Stettin. „Helene Rickmers", 27. August 4 Uhr Nm. von Newyork via Kopenhagen nach Stettin. „Hercinia", von St. Thomas nach Hamburg, 28. August 11 Uhr Vm. in Havre. „Hispania", von Newyork, 27. August Vm. in Hamburg. „Irene", auf der Heimreise, 29. August in Port Said. „Patria", 27. August 5 Uhr Nm. von Newyork nach Hamburg. „Pennsylvania", von Hamburg nach Newyork, 30. August 5 Uhr Vm. Dover passirt. „Rhenania", von Hamburg via Havre nach West-Indien, 28. August 4 Uhr 5 Min. Nm. Kuxhafen passirt. „Sardinia", von Baltimore, 28. August Nm. in Hamburg. „Sicilia", 26. August 6 Uhr Vm. in Montevideo. „Strathtay", 27. August 1 Uhr Nm. in Baltimore. „Suevia", auf der Ausreise, 26. August in Yokohama. „Westmeath", von Hamburg nach Montreal, 29. August Vm. Cape Magdalene passirt.

Bremen, 30. August. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.]

„Trier" 28. August Reise von Rotterdam nach Bremen fortgesetzt. „Wittekind" 27. August in Antwerpen angekommen. „Prinz-Regent Luitpold" 28. August Reise von Antwerpen nach Australien fortgesetzt. „Dresden" 27. August Scilly passirt. „Baiern" 29. August in Bremerhafen angekommen. „Karlsruhe" 28. August in Genua angekommen. „Mark" 28. August von Villa Garcia nach dem La Plata abgegangen. „München" 28. August Lizzard passirt. „Darmstadt" 29. August in Suez angekommen.

Kopenhagen, 31. August. Bei stürmischem Wetter ist der norwegische Schooner „Livlig" gesunken. Von 18 englischen Matrosen ertranken trotz aller Rettungsversuche 6.

Vermischte Nachrichten.

Krakau, 30. August. Der hier verstorbene Schustermeister Josef Csarnek hat sein ganzes Vermögen im Betrage von über 30 000 G. der sozialdemokratischen Partei hinterlassen und zu Universalerben die Krakauer Sozialistenführer Abg. Daszynski, Marek Sulzewski und Englisch eingesetzt.

Zürich, 27. August. [Ballonfahrt über die Alpen.] Das kühne Projekt des Kapitäns Speltenini, die Alpenkette mittelst Luftballons zu überfliegen, geht seiner baldigen Verwirklichung entgegen. Der Ballon, der den Namen „Wega" erhalten hat, ist vollständig fertig gestellt und wird vom 4. bis 13. September in Zürich zu öffentlicher Ausstellung gelangen. Bei der Anfertigung des Ballons ist die größte Sorgfalt beobachtet worden. Große Aufmerksamkeit wurde auch der Beschaffung der erforderlichen Beobachtungsinstrumente geschenkt, und es dürften in dieser Richtung ausreichende Garantien dafür vorhanden sein, daß die geplante wissenschaftliche Expedition Erfolge von großer Bedeutung erzielen wird. Mitte September wird der Ballon mit allen seinen Zuthaten nach Sitten transportirt und dort zum Aufstieg bereit gestellt. Kapitän Speltenini und seine Gefährten, unter denen sich Professor Heim in Zürich befindet, werden sich von jenem Zeitpunkt an bereit halten und es soll die Auffahrt erfolgen, sobald durch telegraphische Mittheilung der meteorologischen Zentralstation in Zürich, sowie durch günstige Ergebnisse der vorher aufgelassenen kleinen Versuchsballons die Windverhältnisse günstig erscheinen. Ueber die Dimensionen des Ballons „Wega" werden folgende Mittheilungen gegeben: Der Ballon hat einen Gesamtumfang von 58 Metern und eine Oberfläche von 1065 Quadratmetern, er kann 3268 Kubikmeter Gas aufnehmen. Es sollen 2000 Kilo Ballast mitgeführt werden. Das Gesamtgewicht des Luftfahrzeuges beträgt rund 1000 Kilo. Zur Anfertigung des Ballons bedurfte es nicht weniger als 6336 einzelner Stücke Seide, die mit den Nähten durch wiederholte Operationen vollständig luftdicht gemacht wurden. Der Ballon mit seinem Netzwerk, sowie die Gondel wurden in Paris in der Fabrik der Firma Besançon hergestellt, während die Anker und einige sonstige Zuthaten aus der Werkstätte von Escher Wyß in Zürich hervorgegangen sind.

Ajaccio, 27. August. Drei berittene Gendarmen kehrten gestern aus der Umgebung hierher zurück, als sie nahe der Stadt an einer Straßenbiegung durch mehrere Schüsse aus einer Baumgruppe überrascht wurden. Der Gendarm Luciani sank, durch drei Kugeln in den Kopf, die Schulter und die Brust tödtlich verwundet, vom Pferde. Die Angreifer entkamen, doch hatten die Gendarmen unter ihnen zwei berüchtigte Räuber Namens Giovanni und Tommani erkannt. Die Untersuchung ergab, daß der Anschlag gegen Luciani allein gerichtet war und es sich um eine Rachethat handelte. Genau vor einem Jahre war Luciani glücklich einem Mordversuch entgangen, seine Angreifer aber, dieselben wie dieses Mal, hatten ihm damals durch eine Inschrift auf einem Steine von neuem den Tod angedroht. Vor zwei Monaten hatte Giovanni abermals vergeblich auf Luciani geschossen. Alle Nachforschungen nach den drei Banditen waren bis jetzt ohne Erfolg. Der Gendarm Luciani ist der 23. Mensch, den der erst 32jährige Giovanni umgebracht hat.

— Ein bemerkenswerthes Beispiel religiöser Toleranz liefert folgende, bisher noch nicht bekannt gewordene Episode aus dem spanisch-amerikanischen Kriege. Dr. Josef Krauskopf, Rabbiner von Philadelphia, war als Hülfskommissar der Vereinigten Staaten nach Kuba geschickt worden. Eines Tages trat nun der Kapitän des Kriegsschiffes an Dr. Krauskopf heran und bat ihn, — den nächsten Sonntagsgottesdienst für die Schiffsmannschaft abzuhalten. Dr. Krauskopf lehnte anfangs ab, dann gab er aber den wiederholten Bitten nach und hielt vor dem überwiegend nicht jüdischen Auditorium — unter den 1030 Marinesoldaten befanden sich nur vier jüdischer Konfession — den Gottesdienst nach dem Gebetbuche der jüdischen Gemeinden Amerikas ab und hielt auch eine dem Verständniß seiner Zuhörer angepaßte Predigt, die ungetheilten Beifall fand. Dr. Krauskopf sagt am Schlusse seines Berichts über diesen merkwürdigen Gottesdienst, dem diese Mittheilung entnommen ist, Folgendes: „Ich nehme die Ehre für mich in Anspruch, den ersten jüdischen Gottesdienst auf Kuba abgehalten zu haben."

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. August. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,60 bez.

Landmarkt.

Weizen 140,00 bis 153,00. Roggen 120,00 bis 128,00. Gerste 128,00 bis 135,00. Hafer 130,00 bis 135,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 28 bis 30. Kartoffeln 36 bis 42 per 24 Zentner.

Berlin, 31. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,50, loko 50er amtlich —,—.

London, 31. August. Wetter: Fehlt.

Berlin, 31. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,25
do. do. 3½%	102,40
do. do. 3%	95,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,75
Pom. Pfandb. 3½%	100,10
do. do. 3%	90,25
do. Neul. Pfd. 3½%	100,10
3% neuländ. Pfdbr.	90,25
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,10
do. 3%	90,25
Italienische Rente	92,75
do. 3% Eisb.-Obl.	59,30
Ungar. Goldrente	102,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,25
Serb. 4% 95er Rente	59,50
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,20
Rum. am. Rente 4%	93,25
Mexikan. 6% Goldr.	99,30
Oesterr. Banknoten	170,10
Russ. Bankn. Cassa	216,60
do. do. Ultimo	216,50
Gr. Russ. Zollcoup.	323,80
Franz. Banknoten	80,90
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	95,20
do. (100) 4%	92,20
do. (100) 4%	86,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	225,25
Stett. Vulc.-Prior.	227,50
Stett. Straßenbahn	184,50
Petersburg kurz	216,20
Warschau kurz	216,25

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berl. Dampfmühlen	131,60
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	111,80
„Union", Fabr. chem. Produkte	146,40
Barziner Papierfabr.	200,00
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	165,10
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,20
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Ultimo-Kourse:	
Disc.-Commandit	202,10
Berl. Handels-Ges.	167,80
Oesterr. Credit	225,75
Dynamite Trust	172,40
Bochumer Gußstahlf.	224,20
Laurahütte	209,10
Harpener	178,90
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	195,70
Dortmunder Union Littr. C.	99,50
Ostpreuß. Südbahn	96,00
Marienburg-Mlawka-bahn	90,10
Norddeutscher Lloyd	113,20
Lombarden	33,10
Franzosen	151,75
Luxemburg. Prince-Henribahn	104,60

Tendenz: Befestigt.

Paris, 30. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

	30.	29.
3% Franz. Rente	103,40	103,70
5% Ital. Rente	92,52	92,75
Portugiesen	20,40	20,60
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	96,40
4% Russen de 1889	104,10	—,—
4% Russen de 1894	68,20	68,12½
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	96,75	97,20
4% Serben	59,95	59,40
4% Spanier äußere Anleihe	41,00	41,60
Convert. Türken	23,05	23,42½
Türkische Loose	110,00	111,00
4% türk. Pr.-Obligationen	483,00	485,00
Tabacs Ottom.	289,00	292,00
4% ungar. Goldrente	102,60	102,65
Meridional-Aktien	673,00	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	769,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	952,00	966,00
Banque ottomane	551,00	555,00
Credit Lyonnais	875,00	879,00
Debeers	625,00	628,00
Langl. Estrat.	82,00	82,00
Rio Tinto-Aktien	721,00	733,00
Robinson-Aktien	205,50	206,00
Suezkanal-Aktien	3685	3718
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,00	207,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	7,00	7,00
do. auf London kurz.	25,22	25,22
Cheque auf London	25,24	25,24
do. auf Madrid kurz	300,00	300,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	47,50	47,50
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Die heutige Börse war matt. Die ablehnende Haltung, die namentlich große Preßorgane gegen den Abrüstungsvorschlag einnehmen, verstimmte und war von großen Abgaben begleitet, so daß die Kourse auf allen Gebieten nachgeben mußten.

Hamburg, 30. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 31,75 G., per Dezember 32,25 G., per März 32,75 G., per Mai 33,25 G.

Hamburg, 30. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 9,47½, per September 9,47½, per Oktober 9,55, per Dezember 9,60, per März 9,82½, per Mai 9,92½. — Behauptet.

Bremen, 30. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,45 B. Schmalz besser. Wilcox 28½ Pf., Armour shield 28½ Pf., Cudahy 29¾ Pf., Choice Grocery 29¾ Pf., White label 29¾ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 30½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle willig. — Upland middl. loko 31¼ Pf.

Amsterdam, 30. August. Java-Kaffee good ordinary 37,25.

Amsterdam, 30. August. Bancazinn 43,50.

Amsterdam, 30. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 172,00, per März 170,00. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per Oktober 120,00, per März 117,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 30. August. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 30. August, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,87 bez. u. B., per August 17,87 B., per September 18,00 B., per September-Dezember 18,25 B. Fest. Schmalz per August 68,75.

Paris, 30. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 21,35, per September 21,30, per September-Dezember 21,00, per November-Februar 20,75. Roggen ruhig, per August 12,25, per November-Februar 12,90. Mehl ruhig, per August 64,95, per September 47,60, per September-Dezember 46,05, per November-Februar 44,70. Rüböl ruhig, per August 54,00, per September 54,00, per September-Dezember 54,00, per Januar-April 54,50. Spiritus beh., per August 49,50, per September 46,50, per September-Dezember 42,50, per Januar-April 40,75.

Paris, 30. August. (Schluß.) Rohzucker beh., 88 pCt. loko 29,50 bis 30,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 30,37, per September 30,37, per Oktober-Januar 31,00, per Januar-April 31,62.

Havre, 30. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per August 38,50, per September 38,75, per Dezember 39,25. Behauptet.

London, 30. August. 96% Javazucker 11,87 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 5¾ d. stetig.

London, 30. August. Chili-Kupfer $51^{15}/_{16}$, per drei Monate 52,12.

London, 30. August. Kupfer Chilibars good ordinary brands 52 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 72 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 20 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 47 Sh. 3 d.

Liverpool, 30. August. Getreidemarkt. Weizen unverändert, Mehl 1 d. niedriger, Mais ruhig, ¼ d. höher. — Wetter: Bewölkt.

Hull, 30. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig.

Glasgow, 30. August. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 2½ d. Warrants Middlesborough III. 42 Sh. 8½ d.

Newyork, 30. August, Abends 6 Uhr.

	30.	29.
Baumwolle in Newyork	5,75	5,75
do. Lieferung per September	—,—	5,53
do. Lieferung per November	—,—	5,61
do. in Neworleans	5,37	5,37
Petroleum, raff. (in Cases)	7,15	7,15
Standard white in Newyork	6,50	6,50
do. in Philadelphia	6,45	6,45
Credit Calances at Oil City	100,00	100,00
Schmalz Western steam	5,50	5,50
do. Rohe und Brothers	5,75	5,70
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	75,00	75,00
per August	—,—	73,00
per September	69,12	69,12
per Dezember	66,62	66,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,37
per September	5,65	5,65
per November	5,80	5,80
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,15	3,15
Mais fest,		
per August	—,—	—,—
per September	34,75	34,50
per Dezember	35,12	34,75
Kupfer	12,50	12,50
Zinn	15,90	16,10
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,50

Chicago, 30. August.

	30.	29.
Weizen stetig, per September	64,37	64,12
per Dezember	62,00	61,87
Mais fest, per September	30,12	30,00
Pork per September	8,85	8,85
Speck short clear	5,62½	5,62½

Wasserstand.

* **Stettin,** 31. August. Im Revier 5,42 Meter = 17′ 3″.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 31. August. Die „Hamb. Nachr." meinen auf Grund von Gesprächen mit dem Fürsten Bismarck, daß sich dieser zu dem russischen Abrüstungsvorschlag etwa folgendermaßen gestellt hätte: Er würde die menschenfreundlichen Absichten des Zaren anerkannt, aber den Plan für unausführbar gehalten haben. Am wenigsten würde er der Meinung gewesen sein, daß Deutschland auf das bisherige Maß von Rüstungen verzichten könnte. Die Abrüstung wäre ohne Gefahr nur möglich, wenn absolute Sicherheit dafür hergestellt werden könnte, daß alle Staaten den übernommenen Abrüstungsverpflichtungen wirklich ehrlich und ohne Hinterhalt entsprächen. Diese Sicherheit hielt Fürst Bismarck nicht für herstellbar. Im Uebrigen betrachtete auch er, wie Moltke, den Krieg als ein Glied der göttlichen Weltordnung.

Wien, 31. August. Dr. Lueger verlas gestern im Gemeinderath einen Antrag der Deutschnationalen, welche verlangen, daß ein Platz oder eine Straße Wiens im ersten Bezirk nach dem Fürsten Bismarck benannt werde. Der Antrag, der nicht zur Abstimmung kam und von Luegers Partei heftig befehdet wurde, wird voraussichtlich abgelehnt werden.

Brüssel, 31. August. Die belgische Friedensliga veröffentlicht in ihrem Organ „Independance belge" einen Aufruf an alle Freunde und Mitglieder der Friedensliga, die edlen Pläne des Zaren nach Kräften zu unterstützen.

Die im Feldlager von Beverloo stattfindenden Manöver sind durch zahlreiche Erkrankungen der Soldaten gekennzeichnet. Am letzten Sonntag mußten 116, gestern 157 Soldaten ins Spital gebracht werden. Die Jäger- und Grenadier-Regimenter sind durch Krankheiten aller Art so vermindert, daß die heute stattfindenden Generalübungen wahrscheinlich ausfallen werden.

Paris, 31. August. Die Verhaftung des Obersten Henry, der sich gestern als den Urheber des Briefes vom Oktober 1896 bekannt, in dem Dreyfus genannt wird, hat unter den Feinden Dreyfus' große Bestürzung hervorgerufen. Ein Redakteur der „Agence nationale" begab sich zu Madame Henry, um von dieser Einzelheiten zu erlangen. Die Madame sagte: Sie sind der Erste, der mir von der Verhaftung meines Mannes Mittheilung macht; wir kommen soeben aus dem Bade und wollten morgen oder übermorgen zum Landaufenthalt fortreisen. Nach der Rückkehr aus dem Bade kam ein Offizier des Kriegsministeriums und bat um eine Unterredung, die über eine halbe Stunde dauerte. Nach Beendigung der Unterredung sagte mir mein Mann, der Kriegsminister läßt mich zu sich rufen, ich weiß nicht, zu welchem Zweck, ich weiß auch nicht, wie lange ich abwesend sein werde. Es handelt sich um eine heimliche Mission, ich solle nicht beunruhigt sein. An geheimen Missionen, die mein Mann vom Kriegsminister empfing, war ich gewöhnt und daher durch diese Berufung nicht überrascht.

Paris, 31. August. „Intransigeant" schreibt, wenn Cavaignac nicht endlich gegen die landesverrätherischen Dreyfusfreunde losschlagen werde, so würden in den nächsten Tagen in Paris die Gewehre von selbst losgehen.